

# Für ein "Soziales Zentrum für Alle" in Freiburg

**Einladung an alle: Kommt zu unserer Kundgebung!**

**Samstag, 27. Februar, 14 Uhr - Altes DGB-Haus, Hebelstraße, Freiburg.**

Wir wollen in Freiburg ein „Soziales Zentrum für Alle“ schaffen. Einen Ort, an dem Menschen unabhängig von ihrer Herkunft selbstorganisiert und solidarisch tätig sein können. Einen Ort der Begegnung und solidarischen Unterstützung, ohne staatliche Einmischung, ohne vom politischen Willen eines Trägers abhängig zu sein, ohne Angst vor rassistischen Übergriffen haben zu müssen.

Einen solchen Ort gibt es in Freiburg bislang nicht. Was ein soziales Zentrum bringen könnte:

1) Einen Raum für Infrastruktur und praktische Solidarität. Deutschkurse, Informationsveranstaltungen, rechtliche Beratung und medizinische Unterstützung, für kulturelles Schaffen und um sich zu begegnen. Ein Raum, um unterzukommen und sich selbst ein Essen zu kochen. Ein Ort ohne Gängelung durch Behörden und restriktive Hausordnungen. Ein Haus, in dem Frauen, Männern, Homosexuellen und Trans\*menschen gleichermaßen ein Ort zur Entfaltung geboten wird. Ein Ort, an dem über Fluchtursachen gesprochen und Bündnispartner gefunden

werden können. Wo Fluchterfahrungen ernst genommen werden.

2) Einen Raum, wo Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete gleichermaßen für ihre Autonomie und Freiheit und eine politische und soziale Perspektive kämpfen können. Ein Ort, an dem Menschen mit und ohne Fluchterfahrung ihre Kämpfe und Bedürfnisse politisch verknüpfen und erweitern können - das ist umso wichtiger in Zeiten, wo häufig unterschiedliche sozial benachteiligte Gruppen gegeneinander ausgespielt werden. Praktische Solidarität statt rassistischer Spaltung - dieser Satz soll mehr werden als eine Parole.

Wir laden jede\*n, der sich damit anfreunden kann, dazu ein, sich am Projekt für ein Soziales Zentrums für Alle in Freiburg zu beteiligen und mit den je individuellen Erfahrungen einzubringen!

## Warum das gerade jetzt so wichtig ist:

1) In Freiburg gibt es seit vielen Jahren eine Initiative, ein solches "Rasthaus" für Geflüchtete zu schaffen. Das Mini-Rasthaus auf dem Grether-Gelände ist viel zu klein und immer viel zu voll und kann nur einen kleinen Teil von dem umsetzen, was die Idee dahinter ist.

2) Flüchtlinge werden oft in Sammellagern untergebracht, was Ausgrenzung, bedrückende Enge und räumliche Isolation bedeutet. In

vielen der Unterkünfte fehlt es am nötigsten: Keine Privatsphäre, keine Rückzugsräume, keine Infrastruktur um sich zu organisieren und zu informieren, teils nicht mal Möglichkeiten um selbst zu kochen. Es braucht Räume der Begegnung und Orte, an denen Geflüchtete sich selbst verwirklichen können, anstatt als Objekt staatlicher Verwaltung die Gewalt der Verhältnisse erdulden zu müssen!

3) In Freiburg ist Wohnraum sehr knapp. Nicht nur gibt es für Geflüchtete quasi keine Möglichkeit, eine Wohnung zu finden. Ein soziales Zentrum könnte denen Raum bieten, die es in Freiburg schwer haben, eine Wohnung zu finden. Ein soziales Zentrum soll auch für

Nicht-Geflüchtete ein Anlaufpunkt bei Problemen mit hohen Mieten, Zwangsumzügen oder Zwangsräumungen sein. Ein Ort also, an dem man zusammen für die eigenen Interessen kämpft, statt sich gegeneinander ausspielen zu lassen.

Wir wollen mit dieser Initiative nicht den Staat aus seiner Verantwortung entlassen – deshalb ist die Kampagne für ein soziales Zentrum eingebettet in die politische Forderung nach sicheren Aufenthaltstiteln, einem Ende der elenden Abschiebepolitik, materieller Sicherheit für Geflüchtete und dem seit Jahrzehnten überfälligen Ausbau des sozialen Wohnungsbaus. Solange diese Gesellschaft nationalstaatlich organisiert ist, müssen wir in diesem und gegen diesen Staat für das Recht derer streiten, denen es aufgrund ihrer Herkunft entzogen wird – unter anderem dafür braucht es Räume abseits staatlicher Verwaltung, um ebendiese Kämpfe und die dafür notwendigen Begegnungen und Netzwerke zu stärken.

## **Wer macht da bislang mit?**

Wir sind ein Zusammenschluss verschiedener linker Gruppen. Manche von uns streiten für eine soziale und demokratische Stadt, andere für die Rechte von Flüchtlingen. Manche von uns kommen vom "No-Lager-Bündnis", viele aus dem "Mini-Rasthaus". Dazu gehören unter anderem: "Medinetz" bietet medizinische Unterstützung auch ohne sicheren Aufenthaltstitel, "SAGA" leistet Rechtsberatung bei Aufenthaltsfragen, "Aktion Bleiberecht" setzt sich politisch für ein bedingungsloses Bleiberecht und gegen diskriminierende Verhältnisse ein, die Deutschkurse bieten fast täglich kostenlosen Deutschunterricht und das "Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung" widmet sich insbesondere der Situation der in Freiburg lebenden Roma und den drohenden Abschiebungen.

Der Kampf für ein „Soziales Zentrum für Alle“ ist aber noch größer: Kampagnen für ein #SocialCenter4All, ein soziales Zentrum für alle, gibt es in vielen Städten in Deutschland, unter anderem in Frankfurt, Berlin, Leipzig, Bremen und Göttingen. Das alles gibt uns Mut! Denn es ist wichtig, in die Offensive zu kommen – und endlich praktische Alternativen zum alltäglichen Rassismus und der staatlichen Ausgrenzungspraxis zu schaffen.

## **Wie geht es weiter?**

Ein soziales Zentrum braucht ein Haus, das haben wir bislang nicht. Wir versuchen, das alte Gewerkschaftshaus in der Hebelstraße dafür zu bekommen. Es gehört dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Die Freiburger Gruppe unterstützt unser Vorhaben, der Bundesvorstand bisher nicht. Wir kämpfen dafür, dass sich das ändert.

**Am 27. Februar wird es von 14 Uhr eine Kundgebung, Kultur und Infostände am alten Gewerkschaftshaus in der Hebelstraße geben. Wir laden alle ein, dort hin zu kommen!**